

Konfirmationspredigt von Pastor Lothar Podszus am 30.04.2017

**Jesus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben,
niemand kommt zum Vater denn durch mich. Joh 14,6**

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe
Konfirmandeneltern, liebe Gemeinde,

nun ist es endlich so weit, der große Tag eurer Konfirmation ist
gekommen.

„Freut ihr euch auch schon?“

So konnte man kürzlich in unserer WhatsApp-Gruppe lesen.

Und die entsprechenden Antworten lauteten:

„JO“, „joa“ und... „geht voll“

Dann die Frage: „Zieht ihr alle Anzugschuhe an, also ich meine, die
Jungs?“

Daraufhin ergab sich folgender Gedankenaustausch:

„Ne, ne Jogginghose, weißte...“

„Ich red von Schuhen... „

Daraufhin: „Ja, Bugatti“

„Ich auch“...

In der andern WhatsAppGruppe konnte man vor einigen Tagen lesen:

„Morgen ist das letzte Mal Konfaaaa“, wohl bemerkt: mit vier „a“
und traurigem Smiley...

Die Antwort einer anderen Userin darauf: „Ja, voll tschade“,
wohlbemerkt schade mit t-Vorschlag.

Und wenn ich ehrlich bin, finde ich es auch „voll tschade“, dass unsere schöne gemeinsame Zeit nun zu Ende geht.

Ich möchte euch darum heute nun noch ein paar Gedanken mitgeben, von denen ich hoffe, dass Sie euch in guter Erinnerung bleiben.

Wie ihr alle wisst, bin ich vor drei Wochen den ersten Halbmarathon meines Lebens gelaufen.

Da könnt ihr euch vorstellen, dass ich mir schon lange vorher den genauen Streckenverlauf im Internet angesehen habe.

Vorbei an meiner alten Schule direkte am Maschsee... dann vorbei an der Gildebrauerei, wo ich jeden Morgen als Schüler aus der Straßenbahn ausgestiegen bin. . . Dann die Abbiegung am Kröpke, mitten im Herzen von Hannover, wo ich plötzlich über den Lausprecher hörte:

„Hey Lothar, das schaffst du... mach weiter so...“

Überall wurde ich von wild fremden Zuschauern mit Vornamen angefeuert, weil ja mein Name auf der Startnummer zu lesen war...

Die Kinder streckten die Hände raus, um abgeklatscht zu werden.

Auf meinem T-Shirt stand: „Kirche laufend dabei“, was einen verdutzen aber doch schlagfertig Zuschauer dazu veranlasste zu rufen:

„Weiter so, Jesus läuft mit dir“.

„Recht hat er“, musste ich denken...

Doch die letzten fünf Kilometer war ich froh, dass dann doch ein leibhaftiger Engel neben mir lief, nämlich meine zweitjüngste Tochter, die mich mit Wasser versorgte und immer wieder sagte: „Komm Papa, bald bist du am Ziel!“

Schau mal, da vorne siehst du schon die Kuppel des Rathauses... Es ist nicht mehr weit. Noch einen Kilometer..." Ich lächelte, denn ich wusste, es sind mindestens noch zwei...

Nun ja, wir alle wissen, wie das Ganze ausging: Ich habe es tatsächlich geschafft - Platz 7397!

Bei WhatsApp in unserer Konfagruppe konnte man hierzu neben vielen Smilies lesen: „gut" ...sehr gut" ...„super" ...„gute Leistung“ . „wow" und dann der Kommentar: „fast erster..."?! Nun ja... Platz 7397...

Aber wie auch immer: Ist so ein Lauf nicht ein schönes Bild auch für unser Leben, auch für das Leben als Christ in dieser Welt?

Für manch einen von euch war vielleicht schon die Konfirmandenzeit so ein kleiner Halbmarathon. Doch im Nachhinein müsst ihr feststellen, dass die Zeit vergangen ist wie im Fluge, und dass es vielleicht sogar eher schön war als mühsam und schwer.

Und so hoffe ich für euch, dass auch euer ganzer Lebenslauf eher schön ist als mühsam...

Dass ihr die Endorphine deutlich spürt, die Glückshormone, die auch ein gut trainierter Läufer zu genießen weiß, die Leichtigkeit des Seins, das Gefühl, dass „es“ läuft... wie ganz von alleine...

Es ist schön, jung zu sein, das Leben noch vor sich zu haben mit all dem Schönen und Beglückenden, mit all den Möglichkeiten und Geheimnissen.

Aber natürlich gehören auch die beschwerlichen Erfahrungen zum Leben, von dem Xavier Naidoo einmal gesungen hat:

„Dieser Weg wird kein leichter sein, dieser Weg ist auch steinig und schwer..."

Auch davon kann ich selbstverständlich ein Lied singen, wenn ich an den Halbmarathon denke...

Aber auch, wenn ich an mein bisheriges Leben denke.

„Steinig und schwer“ war da manchmal eher untertrieben.

Denn immer wieder war es richtig hart, durchzuhalten und nicht aufzugeben.

Und dabei ist es keineswegs so, dass die meisten Schwierigkeiten und Probleme erst im Alter auf uns zukommen.

Manch einer quält sich auch in jungen Jahren schon ganz schön ab, schleppt sich so dahin, während andere scheinbar mühelos an ihm vorbeiziehen.

Das war bei meinem Lauf übrigens das ganz Normale, dass fast alle Läufer, mit denen ich unterwegs war, leicht und locker an mir vorbeigezogen sind.

Das hat mich aber nicht im Geringsten daran gehindert, mein eigenes Tempo zu laufen.

Jeder halt so gut er kann, und jeder genauso schnell, wie er kann und wie es gut für ihn ist.

Einem jungen Pärchen, das merkwürdigerweise auch nicht schneller lief und somit eine ganze Zeit an meiner Seite war, erzählte ich: „Hier am Maschsee bin ich vor 50 Jahren zur Schule gegangen...“

Auch euch, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, kann ich nur raten:

Vergleicht euch nicht ständig mit anderen, die vieles besser können als ihr.

Lasst sie ruhig ihr Tempo laufen, und lauft ihr genau das Tempo, das gut für euch ist.

Lasst euch nicht verrückt machen von einer Welt, in der der Maßstab immer mehr verschoben wird: Immer schneller, immer größer und immer weiter.

Das sind Kriterien für ein Smartphone, aber nicht für einen Menschen...

Wie sagt doch der Italiener so schön: „Chi va piano, va sano e va lontano -

Wer langsam läuft, läuft weit und gesund.“

Hauptsache, wir kommen ans Ziel!

Beim Hannover Marathon wusste ich jederzeit ganz genau, wo ich war.

Und ich wusste genau, wo die Streckenplaner einen Umweg eingeplant hatten.

Das gefiel mir nicht wirklich, aber einfach eine Abkürzung zu nehmen, das war undenkbar, denn die gesamte Strecke war durch blaue Linie gekennzeichnet. Außerdem konnte jeder der wollte, meinen Lauf im Internet Schritt für Schritt genau verfolgen.

Im Leben ist es natürlich nicht ganz so einfach, den richtigen Weg zu finden.

Manch einer wünscht sich so eine blaue Linie, der wir nur zu folgen haben, oder eine rote Linie, die es ja auch in Hannover gibt und die auswärtige Touristen von einer Sehenswürdigkeit zur nächsten führt.

Doch so einfach ist das Leben nicht!

Da gibt es eben nicht die eine, fest vorgezeichnete Linie, die uns an allen Abwegen vorbei von einem Highlight zum nächsten führt.

Dennoch glaube ich fest daran, dass es in meinem Leben so etwas gibt wie den einen „roten Faden“, den Gott selbst in seinen Händen hält.

Er wusste bei mir schon sehr schnell, dass es wenig Sinn macht, eine blaue oder rote Linie auf den „Asphalt meines Lebens“ zu malen.

So entschied er sich für einen „roten Faden“, der deutlich flexibler ist, und selbst für die Umwege und Abwege meines Lebens lang genug ist.

Und bis heute staune ich im Rückblick immer wieder aufs Neue, dass es diesen roten Faden Gottes in meinem Leben wirklich gibt.

Als ich jung war, da hat mich die Frage sehr beschäftigt: Wie finde ich den richtigen Weg?

Was genau ist der Weg, den Gott mit mir vorhat? Besonders an Weggabelungen, wenn es galt, Entscheidungen zu treffen, da war es immer sehr spannend.

Und keine Frage - meine Gebete waren in solchen Zeiten viel leidenschaftlicher und ehrlicher.

Doch je älter ich werde, umso mehr tritt das Fragen nach dem einen oder gar dem einzig richtigen Weg in den Hintergrund.

Je älter ich werde, desto mehr mache ich die Erfahrung, die jeder Autofahrer mit seinem Navi macht: Es gibt immer wieder einen Weg zurück, auch Umwege sind keine Katastrophe.

„Gott kann auch auf krummen Linien gerade schreiben!“

Das ist so ein Satz, der mir im Laufe meines Lebens wichtig geworden ist.

Ebenso der Satz: „Wo Gott dich hin gesät hat, da sollst du blühen!“
Denn viel wichtiger als die Frage „wo“ wir sind ist die Frage „wer“ wir sind, und „wie“ wir sind, und „was“ wir sind.

Und nicht weniger wichtig ist die Frage, wer bei uns ist, wer neben uns ist, wer an unserer Seite ist, wer uns vorangeht.

Es ist gut Menschen an unserer Seite zu haben, Menschen, die uns begleiten, die uns immer wieder auch korrigieren, vor allem aber, die uns ermutigen, und die ab und zu mal sagen: „Bleib dran, du schaffst das!“

Es ist gut einen Engel an seiner Seite zu wissen, auch einen Engel in Gestalt eines lieben Menschen.

Das hat mir bei meinem Lauf sehr geholfen. Eine ganze Zeit lang war es ein Engel auf einem Fahrrad, am Ende dann ein Engel in Joggingschuhen.

Für unsern Lebenslauf heißt das: Es ist gut, Vorbilder zu haben, an denen wir uns orientieren können.

Auch Christenmenschen, die authentisch und glaubwürdig ihren Glauben gelebt haben.

Die vor uns den Lauf des Lebens absolviert haben, die es vor uns geschafft haben und die vielleicht schon längst am Ziel sind.

Es ist gut, Menschen zu kennen, die uns begleiten mit Rat und Tat, mit Liebe und Fürsorge, mit guten Wünschen und Gebeten.

Solche Menschen können euch, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, zum Engel werden.

Am wichtigsten aber ist es, den einen ganz persönlich zu kennen, von dem es in einem alten Konfirmationslied heißt: „Jesus geh voran, auf der Lebensbahn, und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen... Tu uns nach dem Lauf, deine Türe auf.“

Und da finde ich im Nachhinein den Zuruf jenes Zuschauers in Hannover gar nicht so schlecht: „Jesus läuft mit dir!“

Diesen Glauben habe ich mir in der Tat bewahrt, durch all die Höhen und Tiefen, Wege und Umwege meines Lebens.

Jesus ist und bleibt unsichtbar an meiner Seite, und wenn ich es manchmal nicht spüre, und einfach nicht mehr weiterkann, dann flüstert er mir seine letzten Worte ins Ohr: „Ich - bin - bei - dir - alle - Tage...“ Bis du deinen Lauf vollendet hast.

Er will auch euch begleiten durch euer Leben. Er will euch ermutigen und stärken. Er will helfen, niemals aufzugeben, was auch geschehen mag.

Und wenn du dennoch strauchelst, spricht er dir zu: „Steht einfach wieder auf und lauft weiter. Ich vergebe dir, ich helfe dir, ich stärke dich, und ich bringe dich sicher ans Ziel.“

Ich wünsche euch, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, dass euch die Puste niemals ausgeht bei eurem Lebenslauf...

Und dass ihr genügend Atem habt, um während des Laufens sogar noch zu singen, so, wie wir es gestern Abend miteinander getan haben:

„Und wenn am Ende die Kräfte schwinden, wenn meine Zeit dann gekommen ist, wird meine Seele dich weiter preisen, zehntausend Jahre und in Ewigkeit.“

AMEN